



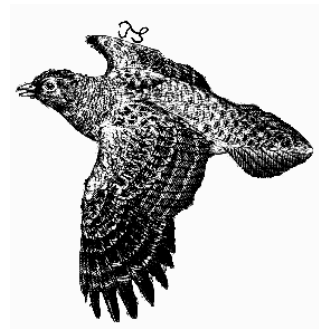
Bleivergiftung: Qualvoller Tod eines Adlers

Ettal - Er hing noch lebend mit den Flügeln verkeilt in einer Fichte - doch alle Rettungsbemühungen waren vergebens: ein zweijähriges Adlermännchen ist bei Graswang (Gemeinde Ettal) an einer schweren Bleivergiftung verendet. "Die Konzentration im Blut war so hoch, dass die Messgeräte nicht ausgereicht haben", sagt der Leiter der Vogelschutzswarte Garmisch-Partenkirchen, Helmut Schöpf.

Der noch nicht geschlechtsreife Steinadler war am vergangenen Montag auf dem Gelände eines privaten Jagdreviers am Waldrand von Graswang nahe Schloss Linderhof zufällig von Vogelbund-Mitarbeitern gefunden worden. Ein Berufsjäger barg den Vogel. Er kam zunächst zur Vogelschutzswarte und dann in die Klinik für Vögel in Oberschleißheim (Kreis München), wo er am Mittwoch aber einging.

Die Todesursache: eine Bleivergiftung. Über 60 Mikrogramm je Deziliter wurde im Blut gefunden. Schon ab 21 Mikrogramm ist eine Entgiftungsbehandlung notwendig, ab 41 Mikrogramm wird von einer akuten Vergiftung gesprochen.

Warum der Vogel so viel Blei im Blut hatte, ist für den Leiter der staatlichen Vogelschutzswarte, Helmut Schöpf, leicht erklärbar. Jungadler sind regelrecht auf Fallwild spezialisiert, wie es etwa Jäger an Luderplätzen zur Fuchsjagd anlegen. Ob Reh- oder Gamsreste häufig finden sich am Einschusskanal noch Bleipartikel, die von zerborstenen Schrotgeschossen stammen. Der Adler nimmt sie auf. "Wahrscheinlich werden die Partikel von der Magensäure ausgelöst und gelangen in den Blutkreislauf", sagt Schöpf. Blei schädigt Leber und Nieren, die Tiere werden apathisch und sterben - so wie jetzt der Jungadler. Forderungen des Vogelschutzbunds nach einem Verbot der Bleimunition steht sogar der Bayerische Landesjagdverband aufgeschlossen gegenüber.



Immer wieder werden Adler mit Bleivergiftung im Vogelschutzgebiet Ammergebirge gefunden. Die Vogelschutzswarte hat Fälle von 1990, 1994 und 2000 registriert - hinzu kommt eine unbekannte Dunkelziffer, weil natürlich nicht jeder tote Greifvogel entdeckt wird. Es könnte sich aber um ein Massenphänomen handeln: Aus dem deutschen Ostsee-Gebiet ist bekannt, dass Seeadler ebenfalls an Bleivergiftung eingehen. Von 91 toten oder kranken Seeadlern in Brandenburg, die zwischen 1998 und 2004 untersucht wurden, hatten 38 tödliche oder stark erhöhte Bleiwerte.

DIRK WALTER, 19.01.2006 21:05 Uhr
ovb-online.de/news



... an den Jagdverband und div. Politiker

Es würde mich brennend interessieren, ob unsere Politiker endlich ihren Hintern hoch kriegen und vor allem auch die Jagdverbände, damit die Verseuchung mit Bleimunition endlich ein Ende hat.

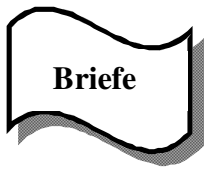
Mit welcher Arroganz Warnungen, die seit Langem bekannt sind, ignoriert werden, zugunsten einer Lobbywirtschaft ist unglaublich und fast schon als Korruption pur zu bezeichnen.

Karin Oehl, Pulheim (Mitglied)

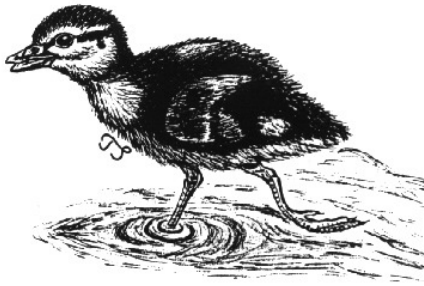
ZITAT

"Wenn Jagd aktiver Naturschutz ist,
dann ist Krieg aktive Geburtenkontrolle!"

aus dem Buch "Noah & Co."



Briefe



Liebe Freunde,

die Sache mit der Gefährlichkeit des Bleischrots kann man sogar in der Enzyklopädie ENCARTA nachlesen.

Dort steht unter dem *äußerst jagdkritischen* Artikel "Jagd" unter anderem folgendes:

"In Deutschland werden jährlich mehrere tausend Tonnen Bleischrot verschossen. Wasservögel können durch dieses Metall vergiftet werden, wenn sie es mit ihrer Nahrung vom Gewässergrund aufnehmen. Die in neuerer Zeit von Jägern verwendeten Bismutkugeln sind zwar vergleichsweise ungiftiger, das Halbmetall Bismut kann aber dennoch zu Nervenschäden führen und reichert sich im Körper angeschossener Tiere an (*Environmental Research*, 2000).

Microsoft ® Encarta ® 2006 © 1993-2005 Microsoft Corporation. Alle Rechte vorbehalten."

Politiker bräuchten also nicht mal auf die Proteste und Warnungen von Biologen, Umwelt-/Tierschützern und Jagdgegnern zu achten. Sie müssten lediglich einen Blick in ein Nachschlagewerk tun und so etwas haben sie doch sicherlich daheim in ihren Bücherborden stehen oder eine solche Wissensbibliothek gar auf einer Silberscheibe gebrannt, oder?!

Nun bleibt die Frage, warum unsere Politiker so schlecht informiert sind, obwohl das Wissen um die Gefährlichkeit verschossenen Bleischrots kinderleicht zu beschaffen ist. Darauf gibt es vermutlich nur zwei Antworten:

1. Es interessiert unsere Volksvertreter nicht!
2. Die Damen und Herren Politiker haben Angst, es sich mit der Jagdlobby zu verschernzen.

Mit lieben Grüßen

Gaby, Webmaster Karnie



Aktuelles



Alarm: Jagdboom auf geschützte Arten
Kroatische Tierschützer sprechen von Schäden in Millionenhöhe

Zagreb - Kroatische Tierschützer schlagen Alarm: In Kroatien wird offenbar ein recht einträgliches Geschäft mit der Jagd auf geschützte Arten gemacht. Wie die Zeitung "Vjesnik" neulich berichtete, verpachten Jäger und Jagdvereine ihre Reviere gegen entsprechende Bezahlung an Weidmänner aus dem Ausland. Besonders Gäste aus Italien würden von dem Angebot Gebrauch machen, dann auch ungestört unter Schutz stehende Tiere jagen zu dürfen.

Geschossen wird offenbar auf alles, was krecht und fleucht. Darunter sind auch seltene Exemplare von Wachteln, Fasanen, Bläss- und Rebhühnern, Wildenten oder Singvögel, die laut den Berichten allesamt unter Artenschutz fallen. Manche von ihnen landen auf den Tellern international renommierter Restaurants. In Italien würden von Feinspitzen für rare Exemplare mehrere hundert Euro gezahlt.

Reaktion

Seitens der kroatischen Jägervereinigungen wurden die Berichte freilich zurückgewiesen. Laut den Umweltschützern wurden aber allein seit 2002 mehr als 85.000 derart erlegte Vögel aus Kroatien herausgeschmuggelt. Der Schaden dieses regelrechten "Jagdbooms" betrage mehr als 70 Millionen Euro. "Eine große Zahl dieser Vögel steht auch auf der Schwarzen Liste der gefährdeten Tiere, weil tatsächlich die Gefahr ihres Aussterben besteht", protestierte die kroatische "Vereinigung der Tierfreunde".

Mittlerweile macht die illegale Pirsch in Naturschutzgebieten auch in Rumänien Furore,



warnten die Tierfreunde. In dem EU-Beitrittskandidatenland sei dieses "Vergnügen" noch viel billiger als in Kroatien zu bekommen. Dazu würden gegen entsprechendes "Kleingeld" praktisch "Blankojagdscheine" ausgestellt. Und bei der Art der Beute werde angeblich so manches Auge zgedrückt.
(APA) Quelle: derstandard.at



Spanische A.L.F. befreit 28 Beagles aus Tierversuchseinrichtung

Auf ihre Art und Weise feierte die spanische A.L.F. Neujahr. Pünktlich zum Jahr des Hundes wurden 28 Beagles aus der Veterinärmedizinischen Fakultät der Freien Universität Madrid befreit. Die Tiere waren für Vivisektionen bestimmt. Unter den befreiten Hunden befanden sich auch einige Welpen, die auf kaltem Betonboden, in ihren Exkrementen liegend, aufgefunden wurden. Die Hunde werden in tierliebe Haushalte vermittelt. Die Befreiungsaktion stand im Gedenken an den Umweltaktivisten William C. Rodgers, der im Dezember mit einem Plastiksack überm Kopf tot in einer Gefängniszelle in Arizona aufgefunden worden war.

Aus: "UNDERDOG" - Der CANIS-Newsletter (17. Januar)

ZITAT

"Das Wenige was Du tun kannst, ist viel - wenn Du nur irgendwie Schmerz, Weh und Angst von einem Wesen nimmst."

Albert Schweizer



Neuer Streit um Affen

Affenforscher Kreiter will Auflagen nicht hinnehmen

Bremen taz Hirnforscher Andreas Kreiter von der Uni Bremen hat Widerspruch gegen die Auflagen eingelegt, unter denen die Gesundheitsbehörde seine Affenversuche bis 2008 genehmigt hat. Das bestätigte Ressortsprecherin Heidrun Ide. Derzeit laufen Verhandlungen zwischen dem Ressort und der Universität.

Welchen der Auflagen Kreiter widersprochen hat, sei vertraulich, so Ide weiter. Dem Affenforscher wurde unter anderem aufgegeben, die Versuche mehr als bisher zu dokumentieren. Statt der beantragten 21 wurden nur 13 Makaken genehmigt, zudem soll nach jedem Eingriff ein Tierarzt die Tiere untersuchen. Kritik an Kreiter kam gestern von der wissenschaftspolitischen Sprecherin der Grünen, Silvia Schön: "Der Widerspruch legt den Verdacht nahe, dass Herr Kreiter sich nicht auf die Finger schauen lassen möchte." Die Grüne forderte die Gesundheitsbehörde, sich "auf keine Deals" einzulassen. mnz

Quelle: taz Bremen vom 20.1.2006, S. 21, 32 Z. (TAZ-Bericht), mnz

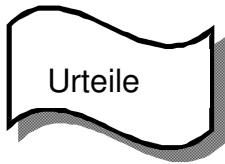
Unterhalten sich die Tiere:

Sagt der Löwe:
wenn ich brülle, zittert die Wüste

Sagt der Orang-Utan:
wenn ich brülle, zittert der Dschungel.

Sagt das Huhn:
wenn ich huste, zittert die Welt.

Von Claudia Roeckl
Das sehr wirklichkeitsnahe "Witzerl" wurde uns von Karin Oehl zugesandt. Vielen Dank dafür.



**Mann schmeißt Katze aus dem Fenster,
weil sie die Wohnung demolierte
Jetzt muß er 1200 Euro Strafe zahlen**

Tiergarten - Als Herrchen aus dem Haus war, tanzte der Kater auf dem Tisch: Tiger (8) hinterließ ein Chaos, Paul S. (58) quartierte ihn dafür unsanft ins Freie. Prozeß gestern vorm Amtsrichter. Der Ankläger: "Paul S. warf den Kater zehn Meter in die Tiefe. Verstoß gegen das Tierschutzgesetz." Maurer Paul: "Kann nicht stimmen, ich wohne im ersten Stock. Und Tiger ist auf dem Flachdach gelandet. Er hatte nur eine kleine Beule."

Der Richter: "Warum machen Sie so etwas mit einer kleinen Katze?" Tigers Ex-Herrchen: "Hab ihn angeschafft, damit er mir Gesellschaft leistet. Statt zu parieren, zerkratzte und zerfledderte alles."

Hat jetzt ein neues Zuhause: Kater Tiger Vor knapp fünf Monaten geschah es: "Er war allein in der Wohnung. Als ich nach Hause kam, lagen alle Blumentöpfe unten, runtergefeßt vom Fensterbrett. Ich sah das Chaos, wurde sauer. Hab die Katze gegriffen, aufs Flachdach geschmissen." Der Richter: "Also doch: Sie haben das Tier runtergeschmissen." Paul: "Nein, nur rübergeschmissen." Richter: "Geschmissen ist geschmissen." Paul: "Der hatte doch nur eine Beule, dem geht es jetzt bei neuen Besitzern prima." Richter: "Sie sind auch noch uneinsichtig!"

Beim Urteil blieb dem Katzenschreck die Spucke weg: 1200 Euro Geldstrafe.

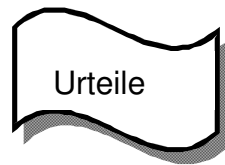
ttal

Quelle: bz.berlin1.de

Umgangsrecht auch für Scheidungshunde

Bad Mergentheim - Auch des Menschen bester Freund muss nach einer Scheidung weder auf Herrchen noch auf Frauchen verzichten. Darauf weisen die ARAG Versicherungen in Düsseldorf hin.

14 TI Nr. 2/Februar 2006



Demnach kann das so genannte Umgangsrecht nach der Trennung auch für Hunde gelten, ergab ein Urteil des Amtsgerichts Bad Mergentheim (Az.: 1 F 143/95). Im konkreten Fall stritt ein Paar nach der Scheidung um das «Sorgerecht» für ihren Pudeln. Aus Rücksicht auf den Hund und nach einer tierpsychologischen Untersuchung wurde das Tier zwar dem Frauchen zugesprochen. Allerdings räumten die Richter dem Herrchen ein Besuchsrecht jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat ein.

© dpa - Meldung vom 20.01.2006 14:18 Uhr

Prügel für den Jagdhund

Jäger soll seine Tiere schwer misshandelt haben - Verfahren eingestellt

Amberg. (ass) Angeblich ist Eduard K. (alle Namen geändert) ein ganz gemeiner Tierquäler. Er soll, so stand es jedenfalls in einem Strafbefehl über 1000 Euro, den ihm die Staatsanwaltschaft ausgestellt hat, seine Hunde regelmäßig geschlagen und an den Ohren gezogen haben.

"Sind eher Kopfhunde"

Zusätzlich habe er die fünf Tiere zu Boden geworfen und getreten. Das sieht Eduard K. selbst aber nicht so - er legte Widerspruch ein gegen den Strafbefehl. Amtsrichterin Michaela Frauendorfer stellte das Verfahren am Donnerstag gegen eine Geldauflage von 500 Euro zu Gunsten des Tierschutzvereins ein. Eduard K. ist Jäger und stolz darauf, dass seine fünf Hunde sehr gut für die Jagd zu gebrauchen sind. Natürlich, so räumte er am Donnerstag im Gerichtssaal ein, seien das eher "Kopfhunde", also Tiere, die ab und zu wissen wollen, wer der Rudelführer ist. "Jagdhunde sind härtere Hunde vom Wesen her", sagte Eduard K. und lud das Gericht gleich ein, diese bei ihm daheim zu besichtigen.

Etwas anders sehen das offensichtlich einige Nachbarn des selbst ernannten Hundeliebha-



bers. Sie wollen beobachtet haben, dass Eduard K. grundsätzlich sehr grob mit seinen Tieren umgeht. Oder wie es in der Anklageschrift der Staatsanwaltschaft hieß: "Er hat einem Wirbeltier aus Rohheit erhebliche Schmerzen zugefügt." Darin ging es um einen Vorfall vom Juli vergangenen Jahres. Da soll der Hobby-Jäger ungefähr zehn Mal mit einem Gegenstand auf einen seiner Hunde eingedroschen haben.

Am Ende eingestellt

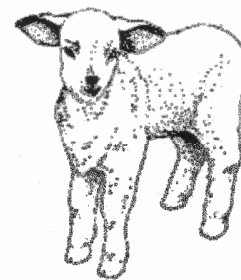
Grundsätzlich gab Eduard K. zwar zu, dass es zu dieser Bestrafung gekommen ist, er begründete sein Vorgehen aber damit, der Hund habe ihn zuvor in die Hand gebissen - eine Züchtigung von daher notwendig gewesen. Allerdings habe er nur drei oder vier Mal mit der Leine zugeschlagen. Nicht zuletzt weil der Hauptbelastungszeuge als Verwandter des Angeklagten von seinem Zeugnisverweigerungsrecht Gebrauch machte, schlug die Richterin eine Einstellung des Verfahrens gegen eine Geldauflage vor. Zumindest der Amberger Tierschutzverein kann sich jetzt über eine unfreiwillige Spende von 500 Euro freuen.

Quelle: zeitung.org/

Darf er weiter Tiere quälen? - Amtstierarzt hat kein Problem mit Gosener Schafschinder

Gosen - 22 verweste Schafe: Der KURIER berichtete gestern über den schrecklichen Fund am Ortsrand von Gosen (Oder/ Spree). Doch die Tragödie geht weiter: Dem Berliner Landwirt wird die Tierhaltung nicht verboten.

"Ich sehe keinen Anlass, Herrn M. die noch lebenden Schafe wegzunehmen", sagt Amtstierärztin Petra Senger (43). "Die Tiere sind



gesund und haben genügend zu fressen." Entsetzen bei Tierschützerin Ursula Bauer (42), sie hat die 22 toten Schafe entdeckt: "Dirk M. lässt seine Tiere jämmerlich verrecken. Ein Tierhaltungsverbot ist unabdingbar!"

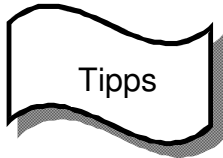
Immerhin: Eine Tierärztin wird jetzt die Horror-Weide wöchentlich kontrollieren, zwei völlig entkräftete Schafe sind in Behandlung. Die 22 Tierkadaver wurden abtransportiert. Außerdem: Dem fiesen Tierquäler Dirk M. droht ein Bußgeld (bis 15 000 Euro). Er hat die Schafskadaver nicht rechtzeitig entsorgt und damit gegen das Gesetz zur Tierkörperbeseitigung verstoßen. Ein Zeuge, der Horror-Weide wohnt: "Bereits letzten Juli lagen tote Schafe auf der Wiese - solange bis sie völlig verwest waren." Trotzdem: Der Schafschinder von Gosen macht weiter. Laut einem Pro7-Bericht will er eine zusätzliche Weiden pachten: zur Tierhaltung. HW

Quelle: berlinonline.de

Früherer Tierpfleger Nach Sodomie Fotos im Internet

Tongern: Vor dem Strafgericht von Tongern wurde in dieser Woche gegen einen 36-jährigen Mann aus Genk verhandelt, der wegen Bestialitäten angeklagt ist. Es ist offenbar das erste Mal in der Geschichte des belgischen Justizwesens, dass ein Gericht sich mit Fällen von Sodomie befassen muss, wobei der Angeklagte, Fotos anfertigte, die er ins Internet stellte. Nach Feierabend kehrte der ehemalige Tierpfleger eines Tierheims in Genk immer wieder zu »seinen« Hunden zurück, um mit ihnen den Geschlechtsverkehr zu vollziehen. Zum Sex sei es nur gekommen, wenn die Hunde das gewollt hätten, erklärte der Mann, dem laut psychiatrischen Gutachtens volle Zurechnungsfähigkeit bescheinigt wird, dem Richter jetzt.

netecho.info/schlagzeilen



Orten statt suchen

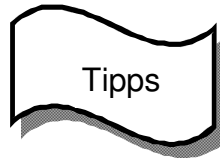
Wo suchen, wenn des Menschen bester Freund entlaufen ist? Locatis und Orange bieten die Lösung: Mit dem Ortungsgerät PB 100 können vermisste Hunde auf einige Meter genau lokalisiert werden.

mbi. Wenn das Haustier plötzlich nicht mehr aufzufinden ist, bedeutet dies meistens den Beginn einer stundenlangen und von Unbehagen geprägten Suchaktion. Für Besitzer des PB 100 gehört dieses Szenario der Vergangenheit an. Das Gerät basiert auf GSM- und GPS-Technologie. Es erlaubt es dem Halter, jederzeit den aktuellen Aufenthaltsort seines Hundes zu ermitteln.

Das PB 100 ist eine Innovation des auf Ortungsdienste spezialisierten Unternehmens Locatis mit Sitz in Glovelier (JU). Das Gerät - es hat in etwa die Grösse eines Handys - wird am Halsband des Tieres befestigt. Ist der Hund nun plötzlich nicht mehr auffindbar, gibt es drei Wege, ihn zu lokalisieren: Der Sender kann via Internet über die Suchplattform von Locatis aktiviert werden. Auf einer digitalen Landkarte zeigt er nun zuerst die ungefähre (GSM) und dann die genaue (GPS) Position des Trägers an. Bedingung für die GPS-Ortung ist allerdings, dass der Hund sich im Freien aufhält. Versperrt dem GPS-Satelliten ein Hindernis den Weg, muss die Angabe eines Umkreises von einigen hundert Metern genügen.

Möglich ist auch die Lokalisierung durch den Versand einer SMS an den Hersteller. Der Benutzer erhält in der Folge zwei Nachrichten an sein Mobiltelefon, die ihm wiederum zuerst den ungefähren und dann - falls verfügbar - den genauen Aufenthaltsort mittels Adressangabe mitteilen. Wer weder Handy noch Internet-Zugang besitzt, erhält die Informationen über eine Gratisnummer von Locatis.

Das PB 100 wurde bereits an der internationalen Erfindermesse in Genf mit einer Goldmedaille geehrt. An derselben Veranstaltung



erkannte Locatis- Verwaltungsratspräsident Pascal Bourquard vor etwas mehr als zwei Jahren das Bedürfnis für dieses bisher einmalige Ortungsgerät. «Damals wurde der Identifikationschip für Hunde vorgestellt», erklärt. «Eine Frau neben mir fand das toll, weil sie irrtümlich glaubte, so nötigenfalls ihren Hund wiederfinden zu können.»

Vertrieben wird das PB 100 durch die Orange-Verkaufsstellen. «Wir sind ein junges Unternehmen, dass auf einen erfahrenen Partner setzen wollte», begründet Bourquard. Orange bietet das Gerät für 499 Franken an. Wer ein «Optima 30»-Abonnement für mindestens 24 Monate abschliesst, kann auf ein neues Handy verzichten und den PB 100 stattdessen für 99 Franken erstehen.

Quelle: bielertagblatt.ch



... natürlich ohne Fleisch!

Gurkengemüse süß-sauer (für 2 Personen)

Zutaten:

1 Salatgurke, 1 Zwiebel, 1 Eßl. Butter, 3 Eßl. Sahne, 2 Eßl. Zitronensaft, Pfeffer, 1 Prise Zucker, 1 Bund Dill

Zubereitung:

Die Gurke schälen, längs halbieren, evtl. mit einem Teelöffel entkernen, danach in 2 cm große Würfel schneiden. Die Zwiebel schälen, in sehr feine Würfel schneiden und in der Butter andünsten. Die Gurke und die Sahne dazu geben, alles weichdünsten (circa 5 – 10 Minuten, je nachdem wie bißfest Sie es mögen). Mit Zitronensaft und den Gewürzen abschmecken. Den Dill waschen, feinhacken und das Gurkengemüse damit bestreuen.

Zubereitung: ca. 15-20 Minuten

Quelle: Vegetarisch Fit



PRESSEMITTEILUNG

Auenheimer Schüler retten Bussard



Schüler haben in Auenheim einen verletzten Mäusebussard vor dem Erfrierungstod gerettet. Die fünf Jungen sahen den Greifvogel während ihres Spiels unterhalb eines Baumes sitzen und wunderten sich, dass er bei Annäherung nicht davon flog. Erst als sie ihn aus der Nähe betrachten konnten bemerkten sie an den ungelinken Bewegungen des Vogels, dass er scheinbar aufgrund einer Verletzung nicht fliegen konnte.



Schnell informierten sie Christian Schüller, der - durch den Kontakt mit Gerd Straeten, Vorsitzender der Tierversuchsgegner Pulheim e.V. - Menschen für Tierrechte -, bereits praktische Erfahrung im Tierschutz hat. Christian Schüller informierte sofort Gerd Straeten, holte einen Transportkorb und legte das verletzte Tier hinein. Dann brachten die beiden den stark unterkühlten und völlig ge-



schwächten Bussard zu einer Tierärztin nach Pulheim.



"Laut erster tierärztlicher Diagnose wurde der Bussard von einem Auto angefahren", erklärte Gerd Straeten "Die äußeren Verletzungen sind nicht lebensbedrohlich. Sorgen macht uns nur die Unterkühlung, und dass er stark entkräftet ist. Wer weiß, wie lange er bei der Kälte dort gesessen und kein Futter zu sich genommen hat", meinte der Tierschützer besorgt und weiter: "Nach der ersten medikamentösen Versorgung liegt der Mäusebussard nun unter einer wärmenden Rotlichtlampe. Wir hoffen sehr, dass er durchkommen wird, damit er bald wieder seine Freiheit genießen kann."

Die Tierversuchsgegner Pulheim e.V. - Menschen für Tierrechte sind behördlich als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt (seit 1984) und erhalten von keiner Kommune der Regionen, in denen sie aktiv sind finanzielle Unterstützung!

Um die Tierarztkosten finanzieren zu können, bitten die Tierschützer tierliebe Mitbürger und Mitbürgerinnen um Spenden.

Kurz vor Redaktionsschluss:

Wir freuen uns über die Nachricht, dass der Bussard sich auf dem Wege der Genesung befindet. Er wurde in einer Greifvogelstation gesund gepflegt und wird schon bald wieder in die Freiheit entlassen.

Einfangaktionen 2005 Neues von den Park-Katzen



Wir freuen uns immer wieder auf's Neue, wie gut sich **Timmy vom Abtei-Park** bei uns eingelebt hat. Schließlich wurde sie vor mehr als 17 (!) Jahren im Park geboren und hat in dieser Zeit nie eine Wohnung mit allen (kuscheligen) Bequemlichkeiten (regelmäßiges, mehrfaches Füttern, Katzen-Toilette, Kuschelkorb, Decken, Bett, Couch, Heizung etc.), die dazu gehören, kennen gelernt. Das Bett in unserem Gästezimmer (Foto oben) und das Kuschelkörnchen im Duschaum (Foto unten) sind nur zwei von ihren Lieblingsplätzen.



Bei den übrigen Katzen hat sie als Omi unbegrenzte Narren-Freiheit. Sie benutzt nicht nur alle Katzenklos, um in der (sauberen) Einstreu zu liegen. Sie scharrt so lange darin, bis die Hälfte im Raum verteilt ist. Aus jedem Futternapf muss sie kosten und auch die Schlaf- und Liegestätten der anderen ausprobieren. Abends liegt sie oftmals auf der Couch

im Wohnzimmer und schaut mit uns fern. Aber ihre netteste Marotte ist folgende: Einmal täglich geht sie mit den anderen Katzen hinaus in den Freilauf um wenige Minuten später im Heizungskeller zu verschwinden. Dort setzt sie sich inmitten des Raumes und ruft mit lauter Stimme: „Erö, erö, erö!“ so lange, bis ich zu ihr hinunter gehe. Grad so, als wollte sie sagen: „Na, endlich kommst Du mich holen“, läuft sie dann an mir vorbei die Treppe hoch schnurstracks ins Haus. An einem ihrer Lieblingsplätze angekommen, fordert sie mit dem gleichen lautstarken „Erö, erö, erö“ ihre Streicheleinheiten...

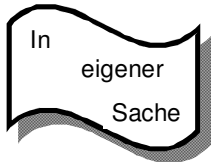


Park-Kater Oschi ...

... ist der absolute Kampf-Schmuser. Nachts geht er von einem zum andern und spielt „Masseur“. In einer „Ganz-Körper-Massage“ tretelt er am liebsten ab dem Nacken über den Rücken zu den Beinen und wieder zurück. An Schlaf ist so lange nicht zu denken, bis auch er Kopf und Rücken gekraut und gerubbelt bekommen hat. Zwischendurch erhält die- oder derjenige harte Kopfstöße, die/der gerade nicht kraut oder rubbelt. Denn am Schönsten scheint es für ihn zu sein, wenn er von „seinen“ beiden Menschen gleichzeitig „bedient“ wird. Dabei gleicht sein Schnurren einem Rasenmäher-Motor.

Während meiner Computerarbeit sitzt Oschi häufig auf dem Schreibtisch und fordert durch Kopfstöße hartnäckig seine Streicheleinheiten. Ansonsten scheint er wunschlos glücklich zu sein.

Text und Fotos: Trudi Straeten



SIE HELFEN DEN TIEREN ÜBER IHR LEBEN HINAUS, wenn Sie als alleinstehende Tierfreunde oder Ehepaare ohne Kinder die **TIERVERSUCHSGEGNER PULHEIM E.V. - MENSCHEN FÜR TIERRECHTE** - zu Ihrem Erben einsetzen. Wir bitten Testamente nach Möglichkeit nur bei einem Notar oder Rechtsanwalt abfassen und auch verwahren lassen. Beachten Sie die wichtige Frage der Testamentsvollstreckung. Selbstverständlich können Sie auch den Vorstand der Tierversuchsgegner Pulheim zu Ihrem Testamentsvollstrecker einsetzen. Gerne steht Ihnen auch unser Rechtsanwalt zur Beratung zur Verfügung. Bitte nehmen Sie mit uns Kontakt auf. Diskretion ist selbstverständlich. Und selbstverständlich übernehmen wir auch Ihre Haustiere in unsere sichere und bewährte Obhut. Im Schutz der „kämpferproben“ Menschen für Tierrechte sind Ihre Tiere absolut sicher aufgehoben. **BITTE**, schieben Sie Ihren letzten Willen nicht auf die lange Bank.

**UND DENKEN SIE DARAN:
TIERE SIND DIE DANKBARSTEN ERBEN.**

Nochmals unsere genaue, rechtsverbindliche Anschrift:

**TIERVERSUCHSGEGNER PULHEIM E.V. -
MENSCHEN FÜR TIERRECHTE -
50129 Bergheim-Auenheim**

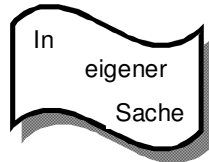
**Vorsitzender: Gerd Straeten
Ordensstr. 22**

50129 BERGHEIM-AUENHEIM

 **und Fax: 0 22 71 - 99 11 37**

Für unverlangt eingesandtes Material (Manuskripte, Illustrationen, Fotos, Zeichnungen) übernimmt die Redaktion keine Haftung!

Zeichnungen:  = Trudi Straeten



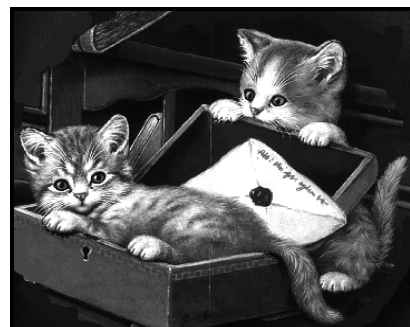
LIEBE LESER/INNEN DER TIER-INFO, für namentlich gekennzeichnete Artikel ist allein der Verfasser verantwortlich. Gerne informieren wir Sie in diesem Sinne. Die Meinung des Verfassers muß sich jedoch nicht mit der Meinung des Herausgebers sowie der Redaktion decken.

Ihre Redaktion

„TIER-INFO“

**Herausgeber:
Tierversuchsgegner Pulheim e.V.
- MENSCHEN FÜR TIERRECHTE -
50129 Bergheim-Auenheim
Vorsitzender: Gerd Straeten
Kassenwart: Hartmut Kaschula
Tel. und Fax: 0 22 71 – 99 11 37**

**Anschrift der Redaktion:
Trudi Straeten
Ordensstr. 22
50129 Bergheim-Auenheim
Tel. und Fax: 0 22 71 – 99 11 37**



LESERBRIEFE

Wenn Sie zu einem unserer Artikel Stellung nehmen wollen, schicken Sie uns einen Leserbrief zu. Die Redaktion freut sich über jede Resonanz aus der

LESERSCHAFT

ANTRAG

NAME: _____ VORNAME: _____
STRASSE: _____ PLZ / ORT: _____
GEBURTSDATUM: _____ BERUF: _____
TEL.NR.: _____ FAX: _____
AKTIVES MITGLIED: O FÖRDERNDES MITGLIED: O

BANKVERBINDUNG: KSK KÖLN, KONTO-NR.: 015 600 1487, BLZ: 370 502 99
Der Jahres-Mindestbeitrag beträgt pro Person € 36,- (Senioren und Studenten € 18,-)
Fördermitglieder sind nicht stimmberechtigt, erhalten jedoch die monatlich erscheinende Zeitschrift „TIER-INFO“ des Vereines.

Meinen Jahresbeitrag in Höhe von € _____ habe ich bereits überwiesen/bar bezahlt.
(Spenden und Beiträge können steuerlich abgesetzt werden.)

MITGLIED ab: _____ Unterschrift: _____

Bitte mit Schreibmaschine oder in Druckschrift ausfüllen. Bei Umzug neue Anschrift mitteilen. Absenden an: **Tierversuchsgegner Pulheim e.V.**

- Menschen für Tierrechte -
Ordensstr. 22

50129 BERGHEIM-AUENHEIM

EINZUG

ERMÄCHTIGUNG ZUM EINZUG VON MITGLIEDERBEITRÄGEN MITTELS LASTSCHRIFT:

Absender: _____

An (Zahlungsempfänger)

Tierversuchsgegner Pulheim e.V.
- MENSCHEN FÜR TIERRECHTE -
Ordensstr. 22
50129 BERGHEIM-AUENHEIM

Hiermit ermächtige ich Sie widerruflich die von mir zu entrichtenden Zahlungen für Mitgliederbeiträge zu Lasten meines Girokonto:

Konto Nr.: _____ BLZ: _____
bei der

_____ (genaue Bankbezeichnung)
mittels Lastschrift einzuziehen.

_____, den _____ Unterschrift: _____